**Zeitschrift:** Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1928)

**Artikel:** Von der Einführung der Essgabel

Autor: [.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-988445

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Küste entfernt werden Netze in einer Gesamtlänge von über 3000 Kilometern gespannt. Vollbeladen kehren die Schiffe heim. In den englischen hafenstädten Yarmouth und Cowestoft herrscht dann eine gewaltige Aufregung. Sechstausend Leute nehmen die einlangenden Sische aus und verpaden sie in Sässer und Kisten. Die ganze Gegend riecht nach heringen, und wo man hinsieht und hintritt, liegen heringe, frische, gesalzene, geräucherte, überall nichts als heringe. Im guten Sischjahre 1925 sind in Yarmouth und Lowestoft in drei Tagen über 100,000 Sässer Heringe verfrachtet worden. In den holländischen und norwegischen hafenstädten geht es ähnlich zu. Man hat berechnet, daß in den europäischen Gewässern durchschnittlich im Jahr zehntausend Millionen Heringe gefangen werden. Diese Sische sind eines der wichtigsten Dolksnahrungsmittel; besonders in den Großstädten finden sie riesigen Absatz. Deutschland führt im Jahr über eine Million Sässer Sal3= beringe ein: England bedarf für seine Inlandmärkte 1.3 Millionen Sässer im Jahr.

## Don der Einführung der Eggabel.

Ein Bericht aus dem Jahre 1315 erwähnt als eine große Merkwürdigkeit, daß die Gemahlin des Königs Ludwig X. von Sranfreich eine Gabel zum Essen benutze. Im Jahre 1585 macht sich der Verfasser eines Spottgedichtes darüber lustig, daß am französischen hofe der "verweichlichte, weibische" Gebrauch aufkomme, mit Gabeln zu essen. — In einer um 1480 verfaßten Schrift, wie man sich bei Tische betragen soll, heißt es: Sasse das Sleisch nur mit drei Singern an, stede es nicht mit beiden händen in den Mund und laß deine hand nicht zu lang im Teller. Im Jahre 1608 brachte der Eng= länder Coryate aus Italien die erste Gabel mit nach Eng= land. Doch er erntete nur Spott und Hohn; seine Cands= leute, die heute mit Recht so viel auf gute Tischsitten geben, fanden es damals lächerlich, statt der Singer eine Gabel zu gebrauchen. Als sich später das neue Eggerät doch nach und nach einführte, eiferten französische und schottische Klöster gegen die "sündhafte" Neuerung. Im Anfange des 17. Jahrhunderts verfertigten Nürnberger Messerschmiede die ersten Eggabeln in Deutschland. Noch lange mag es ge= dauert haben, bis sich die neue Sitte allgemein eingeführt



Jung=China bei Tisch. Kinder von Slüchtlingen aus den Kampfgebieten werden in Shanghai gespeist. Sie bedienen sich zweier Stäbchen statt der Gabel.

hatte. Die Geschichte der Eßgabel ist ein Beweis, wie selbst sehr prattische Erfindungen Mühe haben, gegen alte Ge=

wohnheiten aufzukommen.

Die Chinesen benutzen seit alters her zwei kleine Bambussoder Elsenbeinstäden an Stelle der Gabel. Sie halten die Städen zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, und schon die kleinen Kinder verstehen es, geschickt und säuderlich feste Stücke aus den flüssigen Speisen zwischen die Städen einzuklemmen und zum Mund zu führen.

hör mensch, so du zu tisch wilt gon Dein hend solt du gewaschen hon; Cang negel zymen auch nit wol, Die man heymlich abschneiden sol. Am tisch set dich nit oben an Der haußvatter wöls dan selber hon. Der benedeyung nit vergiß, Inn gottes nam heb an und iß.

Aus einer Tischzucht des 16. Jahrhunderts, von hans Sachs, Meistersinger und Schuhmacher zu Nürnberg.